Wetter-Spompanadeln

Plan B für Regentage: Werzer's Badehaus in Pörtschach

Der Sommer 2014 war wettermäßig eine einzige Katastrophe. Für den Tourismus gilt es, Alternativen zu bieten, die nicht von Petrus abhängig sind. FM machte sich auf die Suche nach Schlechtwetterprogrammen in Österreich.

TEXT: PETRA AUGUSTYN

Vor über 30 Jahren fragte der damalige Tourismus-Chef der Gemeinde Faak am See unseren Verleger nach einer Idee für ein Programm, das alle Besucher – egal ob jung oder alt – bei Schlechtwetter bei Laune halten sollte. Christian W. Mucha schlug ein Spielzeugeisenbahn-Museum mit freiem Eintritt vor. Jahre später besuchte Mucha wieder Faak am See. Er stellte fest, dass es zwar ein solches Museum gab, doch es war Eintritt zu bezahlen. Wieder einige Jahre später wurde das Museum geschlossen. Dieser Tage verkauft der Betreiber die Lokomotiven und Waggons. Das Modelleisenbahnmuseum ist Geschichte - doch was funktioniert heute?

Schlechtwetter-Alternativen sind so vielseitig wie das Wetter selbst. Laut einer Studie der Österreich Werbung unterscheiden sich die Präferenzen nach Alter der Gäste. Kino und Aktivitäten, die sich im Inneren des Hotels ausführen lassen, wünscht sich die junge Zielgruppe (12-18 Jahre). Das Thema Kultur, Thermen und historische Gebäude die Älteren (ab 35 Jahren aufwärts). Theater, Konzerte und Shopping werden von beiden Zielgruppen gleich stark bewertet. „Die genauen Zahlen für den Sommer 2014 liegen noch nicht vor, aber wir rechnen mit einem Minus von über 10% bei den Nächtigungen im Vergleich zum Vorjahr", so Barbara Tschöscher von der Kärnten Werbung. Eine Ursache ist die deutsche Ferienordnung. „Erst Ende Juli starteten fünf deutsche Bundesländer in die Ferien, das ist für Kärnten nicht optimal", so Tschöscher. Kärnten zählt mit 23 % Besucheranteil zur Lieblingsdestination für einen Sommerurlaub in Österreich (Steiermark 21 %, Salzburger Land 14 %).

Regenfrische Sommerprogramme

Unter dem Motto „Regenfrische Sommerprogramme" bietet Steiermark Tourismus seinen Gästen ein vielseitiges Programm. „Alles von der Biene" heißt die Lebkuchen-Besichtigungstour bei Pirker in Mariazell. Tradition und altes Handwerk können dort erlebt werden. Geführt wird durch Lebzelterei, Wachszieherei und Destillerie – inklusive Verkostungen. Die Rosegger Waldheimat oder das berühmte Brahms-Museum in Mürzzuschlag bieten sich ebenso für Ausflüge an wie der Dachstein Eispalast oder die Kart-Race Bahn in Schladming. Auch das Rafting-Center Dachstein bietet bei Schlechtwetter Kurse an – denn: Nass wird man sowieso. „Im Indoor-Bereich sehe ich noch Potenzial. Neben den vorhandenen Angeboten wie Klettern, Reiten oder Schwimmen werden wir das Angebot in Zukunft weiter ausbauen, um den Familien noch mehr Möglichkeiten in Richtung Sport und Spiel anzubieten", sagt Elias Walser vom Tourismusverband Ramsau-Dachstein.

Am Attersee setzt der Tourismusverband auf Kommunikation. „Unsere Mitarbeiter sind meistens die erste Anlaufstelle, wenn es regnet, da sich die Gäste bei der Buchung oft wenig Gedanken über ein Alternativprogramm machen. An die Betriebe schicken wir freitags Schlechtwetter- und Veranstaltungstipps per Mail, so können die Gäste gleich am Frühstückstisch das Programm studieren", sagt Christian Schirlbauer, Tourismusdirektor Attersee-Salzkammergut.

Um dem Fahrwasser der reinen Badedestinationen wie Türkei oder Adria zu entgehen, positioniert sich das südlichste Bundesland Österreichs als Aktivurlaubsland. Ein wichtiger Türöffner, auch bei Schlechtwetter, ist die Kärnten Card (Preis für Erwachsene 36 Euro pro

Woche, für Jugendliche ab 15 Jahren 16 Euro pro Woche), mit der man über 100 Ausflugsziele beliebig oft und kostenlos besuchen kann.

Wohlfühl-Atmosphäre

Besonders bewährt haben sich Badehäuser. Das erste Kärntner Badehaus wurde in Millstatt errichtet. Seit 1870 wurde es von Aristokraten und wohlhabenden Bürgern, die ihre jährliche Sommerfrische in den Villen am Millstätter See verbrachten, besucht. Heute zeigt es sich mit Sauna- und Wellnessbereich, einer eigenen Kinderlandschaft, einem Tepidarium und einem erstklassigen Restaurant in neuem Glanz.
Tradition und Moderne vereint gibt es in Werzer's Badehaus in Pörtschach am Wörthersee. Das 1895 erbaute Badehaus wurde 2013 liebevoll restauriert und steht den Besuchern ganzjährig und bei jedem Wind und Wetter offen. Gerhard Stroitz, Hotelier am Faaker See, findet eine Überdachung des Sees nicht nur kostengünstiger als Badehäuser, sondern auch ursprünglicher. „Eine Art Badehalle wäre gut, ein überdachter See 20 mal 20 Meter. Dann könnte man von Mai bis Oktober baden. Der Faaker See hat im Sommer 22 Grad, kein Mensch ist in den Bädern, weil es regnet", so Stroitz.
Der Weissenseerhof in Neusach ist vermehrt für Outdoor-Aktivitäten bekannt. Dennoch bietet das Hotel seinen Gästen eine wetterunabhängige Infrastruktur. Nebst hauseigenem Spa gibt es die Möglichkeit, die zum Betrieb gehörende Gärtnerei Naturfair in Greifenburg zu besuchen. Dahinter steckt ein hochmotiviertes Team aus Gärtnern und Landschaftsgestaltern, die über biologischen Anbau informieren. Seit 2011 kann man auch das 1. Kärntner Fischermuseum in Seeboden wieder besuchen. Das 7.000 Liter fassende See-Aquarium bietet einen lebendigen Einblick in den Fischreichtum heimischer Gewässer, der Eintritt ist gratis.
Die Terra Mystica – ein Schaubergwerk mit multimedialem Erlebnisstollen – kann in Bad Bleiberg besucht werden. „Etwas schwieriger sind Camper bei Schlechtwetter bei Laune zu halten", sagt Tschöscher. 20 % Camper verzeichnet Kärnten jeden Sommer. Ist das Wetter schlecht, klappen sie ihre Stühle zusammen und fahren, launisch wie das Wetter selbst, der Sonne entgegen.
Im Waldviertel sind die Erfahrungen mit Campern anders: „Die Waldviertler Campingplätze haben im Sommer eine besonders hohe Auslastung. Schlechtwetter wird hier einfach in Kauf genommen. Eigentlich brauchen wir aufgrund der vielen Angebote keine speziellen Schlechtwetterprogramme. Außerdem sind unsere Gäste nicht aus Zucker und haben immer ihre Regenjacke mit dabei. Das bisschen Regen stört schon nicht beim Wandern durch den Wald", sagt Andreas Schwarzinger von Waldviertel Tourismus. Und tatsächlich: Es scheint, als ob in der Tourismusregion Waldviertel das Schlechtwetter als Faktor in die Programmgestaltung gekonnt einkalkuliert wird. Mit einer Dichte von zweihundert Burgen, Stiften und Schlössern bietet das Waldviertel eine schöne und kulturelle Vielfalt, die einem auch bei Schlechtwetter nicht so schnell die Laune verdirbt.
Das Schloss-Festival auf Schloss Weitra ist ein Kulturhighlight der Region. Neointendant Peter Hofbauer zeigte heuer eine musikalische Komödie mit Musik von Josef Strauss und bezog dabei – dem Wettergott ein Schnippchen schlagend – ganz bewusst das überdachte Schloss als Kulisse mit ein. Im Kellergewölbe des Schlosses gibt es ein Braumuseum, das bei Schlechtwetter ebenso ein Publikumsmagnet ist wie an besonders warmen Tagen, da die Gewölbe immer angenehme Temperaturen bieten. Gewidmet ist es der seit 1321 bestehenden Brautradition Weitras. Zu sehen gibt es historische Gegenstände des Brauhandwerks und Sammlerschätze aus Privatbesitz – die Bierreliquien.

Mit Volldampf voraus

Eine Bahnreise wie vor 100 Jahren bieten die Waldviertler Schmalspurbahnen. Mit der historischen Bahn zwischen Gmünd, Groß Gerungs und Litschau kann auch bei Schlechtwetter die Hügellandschaft des österreichischen Nordens entdeckt werden. Fast zehn Mio. Euro wurden in mehrere Streckenabschnitte investiert. Zusätzlich wurde ein neues Kunden- und Betriebszentrum gebaut sowie zwei neue Dampfloks angeschafft. Das Solefelsenbad in Gmünd, das Erdäpfelmuseum in Schweiggers, Büttenpapierschöpfen in der idyllischen Papiermühle Mörzinger, die Amethyst Welt in Maissau – das Waldviertel scheint für Schlechtwetter gut gerüstet zu sein. „Was wir allerdings nicht haben, sind Luxusstores und Outlets", so Schwarzinger. Dafür gibt es eine der letzten Schuhfabriken Österreichs, den „Waldviertler" in Schrems mit einer Riesenauswahl an qualitätvollen Schuhen und Taschen, und einen neuen Shop der Biomarke Sonnentor mit dazugehörendem Gasthaus – die „Leibspeis" in Sprögnitz. Serviert werden saisonale und regionale Gerichte – natürlich rein biologisch und frisch. Führungen durch das Betriebsgelände kann man auch machen. Luxuriös ist es nicht, dennoch ist es eine gelungene Mischung aus Kulinarik und

Gut investiert: Die Waldviertler Schmalspurbahnen fahren bei jedem Wetter

Der Einfluss des Wetters auf das Gästeverhalten ist deutlich gestiegen – wer keine Alternativen bietet (wie hier die Amethyst Welt Maissau), verliert

Einkaufserlebnis und wirkt so unaufdringlich wie das Waldviertel selbst.

Wetterprognosen

Klaus Ennemoser, Obmann des Fachverbands Hotellerie in der Wirtschaftskammer Österreich, sieht Wetterprognosen und den veränderten Zugang dazu als wesentlichen exogenen Faktor im Ferientourismus. „Die Buchungen vieler Gäste werden immer spontaner, kurzfristiger und noch mehr vom Wetter abhängig. Verstärkt wird dieser Trend durch die Möglichkeit, übers Internet relativ sichere Vorhersagen abzurufen", so Ennemoser. „Relativ sicher" stimmt: Denn immer öfter stellen Wetterportale die Daten schlechter dar, als sie der Wahrscheinlichkeit nach oder tatsächlich sind. Ein Grund dafür könnte sein: Ist das Wetter besser als gedacht, hegt man der Prognoseplattform gegenüber keinen Groll und besucht sie wieder. Und welcher Meteorologe gibt schon gerne zu, daneben gelegen zu haben? Derartiges Tiefstapeln könnte Sinn machen, führt aber dazu, dass Prognosen wenig repräsentativ werden, und das kann langfristig kein Ziel sein.

„Es ist nicht die Prognose, es ist das Wetter an sich, das dem einen gefällt, dem anderen nicht. Eine Wetterprognose sollte immer richtig, neutral und optimal sein", meint der ehemalige ORF-Chefmeteorologe und nunmehrige Unternehmenssprecher der ZAMG (Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik), Thomas Wostal. Andreas Schwarzinger von Waldviertel Tourismus betrachtet Vorhersagen eher mit Vorsicht: „Hier im Waldviertel wird das Wetter auf einem Meridian gemessen, auf dem sich das Wetterloch des Waldviertels befindet. Die meiste Zeit ist es dort nebeliger und kühler als überall sonst. Viele wissen nicht, dass das Waldviertel die meisten Sonnenstunden Österreichs hat."

Manche Tourismusbetriebe geben deshalb 20-30 % Rabatt, sollte es während der Hauptsaison mehr als drei Tage keinen Sonnenschein geben. Maria Pfarr im Salzburger Lungau zum Beispiel wirbt sogar mit einer Sonnengarantie. Ähnliche Aktivitäten gibt es auch in Tirol: Sollte es nie mehr als drei Stunden Sonne geben, gibt es 30 % Tagesrabatt. „Spezielle Schlechtwetterpreise oder Schlechtwetterprogramme gibt es auch in Tirol", weiß Ennemoser.

Hotels mit eigenen Spa- und Wellnesslandschaften haben es natürlich einfacher. Ennemoser selbst hat in seinem Hotel einen Leseraum für Schlechtwettertage eingerichtet. In aller Ruhe ein Buch zu lesen, kann durchaus idyllisch sein. Viele Tirol-Touristen flüchten sich bei Schlechtwetter in die Stadt oder in die Swarovski Kristallwelten nach Wattens. „Innsbruck selbst ist für einen derartigen Ansturm von Besuchern eigentlich nicht ausgebaut", gibt Ennemoser zu bedenken. An solchen Tagen spazieren die Touristen dicht gedrängt durch die Innsbrucker Altstadt oder die Einkaufsstraßen. Spezielle Stornoversicherungen für Schlechtwetter gibt es nicht. Eine Buchung bedeutet also immer auch ein Wetterrisiko.

Vor 20 Jahren hatte das Wetter auf den Entscheidungsprozess und das Kaufverhalten der Gäste einen Einfluss von etwa 5 %. Heute sind es in etwa 30 % Prozent. „Rückzuführen ist das auf die gesteigerte Verfügbarkeit von Wetterprognosedaten", sagt Ennemoser.

Regen als Verkaufsargument

Gemäßigtes Wetter und Klima können allerdings auch ein einzigartiges Verkaufsversprechen sein – wie es der arabische Markt zeigt. „Die Anzahl der arabischen Gäste in Österreich hat sich in den letzten zehn Jahren verfünffacht. Kein anderes europäisches Land konnte sich in dieser Zeit am arabischen Markt so gut entwickeln wie Österreich", sagt Katja Horninger von der Österreich Werbung (ÖW).

Österreich eignet sich als Kulturland mit „exotischer" Landschaft und gemäßigtem Klima hervorragend, um dem heißen Sommer in den arabischen Ländern zu entfliehen. Aus diesem Grund gibt es in Dubai seit Jahren ein eigenes ÖW-Büro, um den rasant wachsenden Markt mit arabischen Gästen optimal mit Angeboten versorgen zu können. Generell, so Horninger weiter, „spielt bei einem Urlaub in Österreich das Wetter nur eine untergeordnete Rolle (16 %). Es sind die Ruhe (47 %), die Natur und die Kultur, die als wichtigste Faktoren für einen Besuch sprechen."

Den heimischen Betrieben rät Ennemoser zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit, den Gast so früh wie möglich auf integere Wetterseiten im Internet (die ZAMG auf der Hohen Warte) oder auf Apps aufmerksam zu machen. Um noch genauere Wetterdaten zu erhalten, hat der Tourismusverband Tirol seine eigene Wetter-App implementiert. Die immer kurzfristigeren Buchungen führen aber nicht nur zu weniger Planungssicherheit für die Betriebe, sondern machen auch seriöse Zukunftseinschätzungen schwierig. ■